

# KLEINE ERFAHRUNGEN MIT DEM EVANGELIUM

„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst,  
nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“

**M**anchmal wissen wir überhaupt nicht, wozu das Leiden einen Sinn hat und wir sind oft ganz verzweifelt, weil das unsere eigenen Pläne völlig durchkreuzt und wir fangen an, uns wertlos vorzukommen, weil das dann sozusagen so aussieht, als ob wir aus dem vollen Lebenslauf mit all seinen Anforderungen ausgelagert sind – und das tut weh! Ich war auch einmal ganz gesund und konnte tun und lassen, was ich wollte, bis ich vor 12 Jahren plötzlich eine schwere Gehirnblutung bekam. Seitdem bin ich 100% körperbehindert; kann nicht mehr laufen, sprechen und essen, nur künstliche Nahrung. Es ist mir ganz wichtig, Ihnen zu erklären, wie ich mit dem jetzigen, schweren Leben zurechtkomme. Sicher war ich noch als Jugendlicher von anderen Dingen eingenommen, weil ich gerne Sinnloses tat – nämlich wertlose und ungesunde Dinge konsumieren. Alkohol und Drogen, das viele, unruhige Hin und Her waren zunehmend meine Speise. Von Gott und Seiner Liebe zu uns Menschen wollte ich nichts wissen, weil ich mein Leben alleine in die Hand nehmen wollte. Aber dann war alles durch den Schlaganfall, den ich mit 32 Jahren bekam, vorbei. In meinem Herzen schrie ich zu Gott um Hilfe und ich weiß: Er hat mich angenommen. So kam ich zum Glauben an Ihn. Ich suchte Ihn im Gebet und Er kam mir mit Seiner liebevollen Antwort aus Seinem Wort, der Bibel, woraus mir meine Mutter oft vorgelesen hat, entgegen. Nach all dem, was ich zu hören bekommen habe, wurde mir bewusst, dass ich alles, was das Leben verdirbt, mir von Ihm vergeben lassen sollte und danach kam Sein großer Friede in mein Herz – bis zum heutigen Tage! Ich hatte als gesunder Mensch niemals eine solch sagenhafte Liebe von Gott erwartet und deshalb war und ist mir das jetzige Leiden zum Segen geworden. Deshalb will ich lieber das Kreuz meinem siegreichen Herrn nachtragen, als alle Genüsse dieser Welt zu genießen. Noch etwas aus anderer Sicht ist zu sagen – nämlich, dass ich Ihnen, die Sie vielleicht noch gesund sein dürfen, gerne raten möchte: Suchen und lieben Sie aus ganzem Herzen diesen Jesus Christus, weil Er alleine uns froh und glücklich machen kann und will, denn Er hat uns durch Seinen Tod und Seine Auferstehung mit Gott versöhnt, damit auch wir einen liebenden Vater im Himmel haben, dem wir vertrauen und unser Herz ausschütten dürfen. Ich wünsche Ihnen Gottes reichen Segen!

**Matthias**

*Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:*

*P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 26*

*Email: marienthal@franziskaner.de; www.franziskaner-marienthal.de*

**Herausgeber:** Pater Bernold Geyer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim

**Layout und Druck:** Buch und Kopierladen „St Angela“ Inh. Claudia Bauer

# Der Marienbote

NEUES AUS DEM KLOSTER MARIENTHAL IM RHEINGAU



23. Ausgabe

April 2017

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

## NACHRICHTEN

**D**er hl. Franziskus schreibt in seinem Testament: „Als ich noch ganz für mich selbst lebte, war es unerträglich für mich, Aussätzeige auch nur zu sehen. Der Herr selbst hat mich unter sie geführt und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen. Und das, was mir vorher bitter erschien, hat mich an Leib und Seele wunderbar verändert und ich begann ein neues Leben.“ Diese Ur- und Grunderfahrung des hl. Franziskus stellt Fred Gerz, freischaffender Künstler aus dem Westerwald, in einem Bronzerelief dar, an dem er zurzeit arbeitet (siehe Foto). Das Kunstwerk soll dann im Herbst an der Schmalfront des Klostergebäudes (Straßenseite) angebracht werden. Es wäre schön, wenn möglichst viele sich an den Kosten des Unternehmens beteiligten (Schaffung des Modells, Gießerei, Anbringung) – auch mit einem geringen Betrag, um dadurch zu sagen: „Da bin ich mit drin!“ Sei es, um so die Liebe zum Wallfahrtsort auszudrücken, die Liebe zum hl. Franziskus oder auch einfach die Bereitschaft, Barmherzigkeit zu schenken und/oder sich dazu zu bekennen, dass man immer selber auch der Barmherzigkeit Gottes (und der Menschen) bedarf.



Für diejenigen, die sich an diesem Werk beteiligen wollen, hier unsere Bankverbindung: Kloster Marienthal, Rheingauer Volksbank Geisenheim, BIC: GENODE51RGG, IBAN: DE95 5109 1500 0005 0103 22, Stichwort „Franziskus“. Wir danken herzlich und sagen Ihnen: „Vergelte es Ihnen Gott!“

# GROßE VORBILDER

Bernadette (1844-1879)

Als das älteste von sechs Kindern armer Müllersleute verlobt Bernadette ihre Kindheit in äußerstem Elend. Die Familie lebt im lichtlosen und feuchtkalten Raum eines früheren Gefängnisses, wo sich Bernadette ihr lebenslanges Asthma holt und wozu für die Zehnjährige noch die Cholera kommt. Sie ist 14, als ihr beim Holz sammeln an einer Müllhalde zum ersten Mal „eine Dame“ erscheint, „so schön, dass man sterben möchte, um sie wiederzusehen.“ Sie erscheint ihr in den kommenden Monaten noch siebzehnmals, gibt sich als die Muttergottes zu erkennen („Ich bin die unbefleckte Empfängnis.“) und gibt ihr Aufträge: „Bete für die Sünder!“ „Buße!“ „Sage den Priestern, ich wolle hier eine Kapelle haben!“ „In Prozessionen soll man hierhin kommen!“ Beim letzten Auftrag: „Geh, trink aus der Quelle und wasch dich mit dem Wasser!“, gräbt Bernadette mit ihren Händen im Boden und es entspringt eine Quelle, die bis heute fließt. Von da an sieht Bernadette die Mutter Gottes nicht mehr, die ihr verspricht, sie glücklich zu machen, aber nicht in dieser Welt.

Mitten im Schmutz dieser Welt – Feindschaft, Ablehnung, Neugier, Willkür, Bosheit, List, Hohn, Lüge, Falschheit – bewegt sich das junge Mädchen mit der Sicherheit ihres reinen Herzens und ihrer übernatürlichen Schönheit: Sie antwortet schlicht und aufrichtig, flieht jedes Aufsehen, nimmt nie Geld an, ist nie ungeduldig, immer freundlich. Sie will nur eines: sich verbergen. Als sie in einem Kloster in Nevers Aufnahme findet, wird sie dort nicht verstanden. Man fürchtet, sie würde sich auf die Erscheinungen etwas einbilden, würde stolz werden und demütigt sie auf vielerlei Weise. Bernadette nimmt alles aus der liebenden Hand Gottes an und erkennt, dass sie nichts ist, nichts kann und nichts hat, dass alles Geschenk Gottes ist. Sie nimmt alle Verletzungen an, „um einen Schritt näher zu Gott zu kommen.“ Als eine Gefährtin sie beneidet, vergleicht sie ihre Lebensgeschichte mit einem Besen, den man nach Gebrauch in eine Ecke hinter der Tür stellt: „Das ist nun mein Platz, dort bin ich glücklich, dort bleibe ich.“ Bernadette arbeitet im Kloster als Hilfskrankenschwester, immer ruhig, besonnen und gütig, ist aber auch selbst viel krank: Atemnot, Lungenbluten, Entzündung des rechten Knies. Man will sie nach Lourdes bringen. Sie antwortet: „Die Quelle ist nicht für mich.“

Sie stirbt am 16. April, 35 Jahre alt. Ihre letzten Worte: „Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für mich arme Sünderin.“ Ihr Leib ruht unversehrt in Nevers in einem Glassarg.



# DIE GLAUBENSFRAGE

„Was ist der Sinn meines Lebens?“

Normalerweise ist das Sinnen und Trachten des Menschen abgelenkt von den vielen interessanten Dingen und den aktuellen Ereignissen seines Lebens, so dass er die Frage „Was ist der Sinn meines Lebens?“ erst dann stellt, wenn das, wofür er sonst lebt, plötzlich wegfällt, etwa durch eine Krankheit oder ein Unglück.

„Was ist der Sinn meines Lebens?“ – Es ist die wichtigste Frage. Da wir uns nicht selber gemacht haben, sondern geschaffen worden sind, geben wir uns auch nicht selber den Sinn unseres Lebens. Der Künstler, der ein Kunstwerk geschaffen hat, weiß, warum und wozu er es geschaffen hat. Wie aber können wir erkennen, wozu wir geschaffen worden sind?

Schauen wir in die Natur und auf die Mitgeschöpfe, dann erkennen wir, dass alles, was ist, Leben empfangen hat, um Leben zu geben: Die Sonne hat ihr Licht und ihre Wärme nicht für sich, sondern für die anderen; die Quelle hat ihr Wasser nicht für sich, sondern für die anderen; der Apfelbaum hat seine Äpfel nicht für sich, sondern für die anderen ...

Wäre es dann nicht gegen die Natur und gegen alle Logik, wenn wir sagen würden: „Wir haben unser Leben für uns alleine.“? Es ist unsinnig, wenn wir für uns selbst leben, für unseren Spaß, für unser Geld, für unsere Ehre, so wie es unsinnig wäre, wenn die Quelle ihr Wasser für sich alleine, die Sonne ihr Licht und ihre Wärme für sich alleine und der Apfelbaum seine Äpfel für sich alleine haben wollte. Nein – wir haben unser Leben, um es zu geben: Das ist der Sinn unseres Lebens. Wir haben unsere Zeit, um sie zu geben. Wir haben unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten, um sie zu geben.

Hat nicht Gott selbst, als er Mensch wurde, das überdeutlich durch sein Leben und seine Hingabe am Kreuz gezeigt? Und hat nicht Jesus ganz klar gesagt: „Wer sein Leben verliert, wird es gewinnen.“?

Das ist auch der tiefste Sinn von „Liebe“: Leben schenken, umsonst, bedingungslos. „Lieben“ ist also der Sinn unseres Lebens.

Und so ist auch das Wort des hl. Augustinus zu verstehen: „Liebe! (schenk Leben, schenk dich selbst!) Dann tu, was du willst!“



In Marienthal am 1. Mai (10:30 Uhr)  
Ist Bischof Georg auch dabei.  
Stella Maris zeigt uns dann das Spiel (13:00 Uhr)  
„Die Hochzeit von Kana“ mit Gefühl.  
Und dann gehen wir in Prozession (14:30 Uhr)  
Mit Gnadenbild – Sie wissen schon!